

**Eröffnungsfeier der Religiösen Woche
in München-Gladbach am 30.3.1974**

Orgelverspiel

Chor

Eröffnungsworte von Prpst Kauff:

**Im Namen des Vater, des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.**

**Mit diesem Bekenntnis zum Dreifaltigen Gott
darf ich die Geistliche Woche der Heiligtums-
fahrt 1974, im Jahr des 100 jähr. Jubiläums der
Abtei, eröffnen. Es ist uns eine große Freude,
Sie alle zu diesem Eröffnungsgottesdienst zu
begrüßen. Die diesjährige Heiligtumsfahrt
bietet sich in einer erneuerten Form an.
Unsere Zeit ruft nach Verinnerlichung. Mehr
denn je brauchen wir die Rückbesinnung auf
Jesus Christus, die Quelle und Mitte unseres
Lebens. Sein Geist kann unser Leben verwandeln.
Jesu Geist schafft neues Leben, so heißt darum
das Leitwort der Geistlichen Woche. Auch die
Gladbacher Heiligtümer, die der Schrein hinter
dem Hochaltar birgt, ein Teil des Abendmahl-
tuches und des Purpurmantels des Herrn sind
Zeichen, die an Jesus Christus, den Menschge-
wordenen hinweisen, auf die Wirklichkeit sei-
nes irdischen Lebens. Auch zur die Heiligen
Vitus und Laurentius, zu beiden Seiten des
Altars, weisen über sich selbst hinaus auf
Christus hin. In ihnen hat das Gnadenwirken
Christi besonders sich ausgezeichnet. Bis in
den Tod hinein haben sie ernst gemacht mit dem
Anruf ihres Herrn.**

**Wir beginnen diese Festwoche mit der Feier der
Eucharistie, der Danksagung vor Gott. Der Herr**

nimmt uns hinein in das Geheimnis seiner Liebe.
Er gibt uns das Leben in seinem Wort und im
Heiligen Mahl.

Wir bereiten nun unsere Herzen.

Chor: Herr, erbarme dich unser

Evangelium nach dem hl. Johannes:

Jesus ging zum Ölberg. Am frühen Morgen kam er wieder in den Tempel. Als das ganze Volk zu ihm kam, setzte er sich hin und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten die Frau in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat im Gesetz befohlen, solche Frauen zu steinigen. Was sagst Du dazu?. Mit dieser Frage wollte sie ihn auf die Probe stellen, damit sie einen Grund hätten, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nicht aufhörten, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Worte hörten, gingen alle nacheinander fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr! Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht! Geh und sündige von jetzt an nicht mehr! -
Diese frohe Botschaft schenke uns Freude und Glauben und neues Leben!

Predigt von Spiritual Bänder

Als das ganze Volk zu ihm kam. Das wird sofort wahr heute abend hier. Als das ganze Volk zu Jesus kam! Denn Sie, wir, sind ja zu Jesus gekommen. Sie sind vielleicht auch gekommen, um jetzt eine hoffentlich gute Predigt zu hören .

Aber wenn Sie solche Erwartungen hätten und ich hatte bis dahin noch die Erwartung, eine gute Predigt zu halten, dann wären wir falsch. Wir sollten versuchen, zu Jesus zu kommen. Und Jesus will uns dann was beibringen. Aber was wohl? Er bringt uns diese Geschichte bei. Als ich vom Anfang dieser Geistl. Woche hörte u. davon hörte, daß dieses Evangelium gesungen werden kann, weil es das Evang. des 5. Fastensonntags ist, hab ich mich gefreut u. hab mir gedacht, das ist prima, das ist eine klare Sache, das ist eine großartige Botschaft! Sowaß brauchen wir heute! Das liegt auf der Hand, wenn man das versteht, dann gibt das Spaß, dann gibt das Schwung, dann gibt das neue Kraft, dann sieht man auf einmal, worauf es ankommt, nicht auf Rechthaberei nicht auf Selbstgerechtigkeit, sondern auf Barmherzigkeit. Dann wird auf einmal alles wieder klargestellt. Dachte ich! Und vielleicht hab ich da richtig gedacht. Aber vielleicht hab ich auch falsch gedacht. Diese Ratlosigkeit, die will ich Ihnen heute abend mitteilen. Es ist nämlich wirklich Ratlosigkeit, die einem bei diesem Text befallen kann und die uns, glaube ich, befallen muß, wenn wir hier richtig zusammengekommen sind. Man kommt vielleicht in diese Ratlosigkeit hinein, wenn man, wenn wir an den Mann dieser Ehebrecherin denken. Der kommt im Evangelium überhaupt nicht vor. Aber dem ist doch auch was passiert. Dem hat seine Frau die Treue gebrochen. Die ist fremd gegangen, von ihm weg, in die Fremde, zu einem andern. Pech, daß sie dabei geschlappt, ertappt wurde? Dieser Mann - denkt Jesus an diesen Mann überhaupt nicht? An den Schmerz dieses Mannes? Ich glaube, das sollten wir mal versuchen, in unseren Kopf und in unser Herz zu nehmen, daß das eine sehr gemischte und eine sehr durchtriebene Geschichte ist. Daß sie gar nicht so klar und gar nicht so einfach ist. Die ist so gemischt und so durcheinander wie unser Leben überhaupt. Ich weiß

nicht, wie es Ihnen geht, aber ich freu mich einfach darüber, daß Borussia gewonnen hat. Ich halt das für wichtig. ist doch Quatsch! Im Grunde ist es gleichgültig, ob Borussia gewinnt oder nicht gewinnt. Aber ich freu mich darüber! Und in den selben Nachrichten höre ich, daß in Brasilien bei der Flutkatastrphe wenigstens nach den bisherigen Schätzungen 1500 Leute umgekommen sind und daß 200 000 nach den bisherigen Überblickhaften Schätzungen obdachlos geworden sind. Und das sollte mich doch angreifen und das greift mich auch an und das greift vermutlich Sie auch an. Und dagegen kommt doch Wahrscheinlich Borussia 4:2 nicht an. Und dagegen kommt wahrscheinlich auch die Bach-Kantate nicht an. Was kommt da überhaupt gegen an? Das neue Leben, das Jesus uns in seinem Geist, aus seiner Kraft, mit seinem Leben geben will. Und davon handelt diese Geschichte. Das kommt allein dagegen an, aber auf eine ganz, ganz eigentümliche Art. - Ich denke wieder an den Mann der Ehebrecherin und ich stelle mir vor, Jesus hat den Mann der Ehebrecherin auch in seinem geistigen Blick gehabt, als er mit dieser Frau zugange war. Und ich denke an die Schriftgelehrten, an die Pharisäer! Auf das erste Hören hin, ist das so furchtbar klar, wie das mit denen ist, da keine negativen Gefühle zu entwickeln, diesen Selbstgerechten, diesen Stolsen, diesen moralisch Einwandfreien, diesen Gesetzesreuen Hütern des Gesetzes gegenüber, da schlitten wir doch sofort rein, das ist fast wie eine Falle, die uns da gestellt wird. Und diese Schriftgelehrte kommen zu Jesus, um Jesus eine Falle zu stellen. Womit stellen sie Jesus eine Falle? Mit Gerechtigkeit, mit Liebe, sie machen sich zum Anwalt des Ehemannes. Sie stellen eine Falle Jesus mit Gott, indem sie sich nämlich auf Gottes Gesetz und Gottes Gebot berufen. Ine ganz verrückte Sache! Da kommen also Leute zu Jesus und berufen sich auf Gott gegen Jesus. Moses

hat uns doch gesagt und wir kennen doch das Ge-
 setz und so soll es doch sein. Und sie berufen
 sich doch zu recht auf das Gesetz. Das ist doch
 Gottes Gesetz: du sollst nicht die Frau eines
 Anderen nehmen, du sollst nicht die Frau eines
 Anderen haben, Du sollst nicht die Frau eines
 Anderen begehren. Und wer das tut, der ist des
 Todes. Die zitieren richtig. Die zitieren richtig.
 So verworren ist die Geschichte. Und sowas steckt
 ja auch in uns drin, wenn wir uns bestimmter
 Anliegen, bestimmter Belange, ob sie hier in
 dem kleinen Umkreis hiesiger Pfarreien, hiesiger
 Kommune, hiesigen Landes oder von weltweiter
 Bedeutung sind, immer steckt was Richtiges darin,
 das Richtige darin. Wenn wir hier so feierlich
 zusammenkommen, tun wir etwas, was heute, an
 diesem Tag, in diesem Jahr an der Zeit ist, was
 Richtiges. Und man könnte uns vorwerfen: Ihr
 Narren! Wie kann man in solch einer Weltzeit
 und einer solchen Weltstunde feiern, sich freuen
 jubeln, lobet den Herrn, gleich Alleluja! Wie
 kann man das? Oder wie kann man sich dafür ein-
 setzen für diesen Weg oder für jene Gruppe? Wo
 ich doch alle im Blick haben soll! Jeder kann
 sich das jetzt für sich ausmalen, wie er dauernd
 wenn er sich an einer Sache engagiert, eine
 andere Sache im Stich lassen muß. Man muß diesen
 Partner wählen, man kann nur jenen Beruf ergrei-
 fen, man ist in dieser Partei, man hat jene Art
 von Mentalität innerhalb des gegenwärtigen
 kirchlichen Spektrums, man hat diese seine Form
 von Glauben oder Unglauben oder Kleinglauben
 oder Großglauben oder Schwachglauben, aber man
 kann immer nur eins haben, manchmal wechselnd,
 man kann nicht gleichzeitig das Andere haben.
 Und so sind diese Leute da, sie haben das Gesetz
 im Kopf, sie haben die Belange des Guten im Kopf
 daß Recht und Ordnung bleiben, daß Ehe heilig
 gehalten wird, daß Gottes Gebot Gottes Gebot
 bleibt, diese Schriftgelehrten und diese
 Pharisäer, und sie bringen das vor, sie bringen
 das an gegen Jesus, um ihn zu versuchen, um ihm

eine Falle zu stellen.

Das Auf-der-Hand-Liegende, Schöne der Geschichte ist uns allen bekannt und geht uns ein wie Butter, wenn wir's hören, Wenn wir's selbst tun müßten, einer Nachbarin, die sich vergangen hat, zu verzeihen, dann wird die Sache schon schwieriger. Einen Menschen, den wir nicht riechen können, in unserer Nähe zu lassen, dann wird die Sache schon schwieriger. Den Haß ~~häß~~, der keinhalt jedem von uns drin sitzt, nicht ausbrechen zu lassen, sondern unsufern in Gutsein, in Dasein, in Bereitsein, in Mitsein, da wird die Sache schon schwieriger. ^{hüß} Die Geschichte, die schöne Geschichte erbaut uns. Ja, so sollte es sein! Ich wüßte furchtbar gerne, was Jesus in den Sand geschrieben hat. - Jesus macht verrückte Sachen, aber diese Sache gehört zu den verrücktesten. Oder zu den tiefbedeutendsten, daß uns hier etwas mitgeteilt wird, was ganz schwebend ist, ganz leicht ist, ganz leise ist, verweht, wenn der Wind drüber geht und von uns in einer ungeheueren, Offenheit und Bereitschaft und Anstrengung aufgenommen werden kann, wenn es gelingen sollte. Was Jesus in den Sand geschrieben hat? Ich möchte jetzt ganz kühn sein, ich muß so kühn sein, weil ich nicht den ganzen Abend zur Verfügung hab, jetzt mit Ihnen darüber nachdenken, was im Moment dran wäre. Ich muß jetzt ganz kühn sein und sagen, Jesus hat in den Sand das Geheimnis Gottes geschrieben und nichts Anderes. Jesus hat in diesen Sand das Geheimnis dieser Welt, dieser Wirklichkeit geschrieben und überhaupt nichts Anderes. Jesus hat uns hier in einem unvergleichlichen, aber auch belustigenden und tieftraurigen Gleichnis sozusagen das hellste Dunkel Gottes versucht anschaulich zu machen. Wieso? Ich muß wieder einen kleinen Weg machen: eben hab ich Ihren Blick auf den Mann der Ehebrecherin gelenkt, jetzt möcht ich unser aller Blick nochmal auf die Schriftgelehrten lenken. Es sieht so aus als wenn die Sünderin dem Herzen Jesu hier

besonders nahe gestanden wäre. So sieht es aus
Es sieht so aus, als wenn er da das Rechte, das
Liebende, das Hinreißend-göttlich-vergebende ge-
tan hat. Und ich glaube, das stimmt. Aber noch
mehr hat vermutlich Jesu Herz die Art, die Ge-
sinnung, die Methode der Schriftgelehrten ge-
troffen, betroffen und zur Liebe bewegt.
Denn die waren vermutlich noch verlorener, die
waren vermutlich noch weiter weg. Mit denen konn-
te er jetzt nichts tun wie mit dieser Frau. Sie
gingen weg, überführt, durch diesen eigentüm-
lichen Spruch : Recht so, wenn du ohne Schuld
bist, wirf den ersten Stein! Sie gingen weg.
Jemand, der gekommen ist, zu suchen, was verloren
ist, heim zu holen, was sich verlaufen hat,
schafft es durch seine Art nicht, sie bei sich
zu behalten, zu sich zu ziehen, sondern bringt
es dazu, sie wegzustoßen, abzustößen, los zu
werden. Hoffentlich - ich denk wieder kühn weiter
ist jedem von denen der Spruch Jesu 'wer von
Buch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein'
nachgegangen, als eine Art Beichtspiegel, Geistes
erneuerung, bewußtseinveränderten Katalisators,
sowie auch immer man das ausdrücken will.
Hoffentlich! Aber das Furchtbare ist ja hier,
daß Rechtgläubige, Rechthabende, nicht bloß um
Paragraphen, sondern um die Liebe besorgten
Menschen, und jetzt müßte eigentlich jeder von
uns sich angesprochen fühlen und eingeladen
wissen, denn jetzt ist im Moment jeder mitten
drunter, jeder von uns ist in irgendeiner Weise
um das Rechte, um die Gerechtigkeit und um Liebe
besorgt. Daß solche Menschen, also wir, nicht
in der Lage sind, das was sie sollen, das was
sie möchten, das worauf es ankommt, zu erfüllen,
zu wirken, zu leben . Und daß noch nicht mal
Jesus mit seiner verwandelnden Kraft hier in
diesem Zeitabschnitt, der uns erzählt wird, in
der Lage ist, zu verändern und zu verdrehen, zu
verwandeln. Und das ist Leid, und das Passion,
und das ist - ich sagte eben - das Geheimnis
Gottes. So ist Gott, daß er nicht kann und nicht
tut, was er will und was wir möchten und was wir

daß er
sollen, z.B. um wieder zu aktualisieren, die
1500 in Brasilien nicht von Hageln hat geschützt,
und den Zoo nicht ein Dach hinsaubert und
uns noch immer nicht genug Phantasie und Möglich-
keit eröffnet hat, weltweit für Körper, Seele,
Geist zu sorgen. Das ist für den, der liebt und
wer ist Gott anders als der, der liebt, Passion.
Hier, in dieser Geschichte hören wir die Liebes-
geschichte Gottes mit einem Menschen, der beselig
und begnadigt davon geht : ich verurteile dich
nicht! Das kann unser aller Geschichte sein,
daß jeder von uns das jetzt auch erahnt, auf sich
wirken läßt, bei sich ankommen läßt, denn jeder
von uns ist in irgendeiner Weise ein Ähnlicher,
eine Ähnliche wie die Ehebrecherin, Verrat ge-
übt zu haben, in die Fremde gegangen zu sein,
sich verlaufen zu haben und jedem von uns wird
jetzt zugesprochen, zugemutet, erlaubt, ver-
deutlicht mitgeteilt: sei getrost, ich verurteile
dich nicht! Um welchen Preis? Um gar keinen Preis!
Sogar mit dem Risiko, mit der Gefahr: dann kann
man ja alles laufen lassen! Ja, man könnte sie
alle laufen lassen, was Gott laufen läßt. Und
die Anderen, wir andere, wir alle sind auch in
der anderen Situation, daß wir uns stramm und
energisch, besserwischerisch, sogar besser als
Gott wissend, auf irgendeine Seite schlagen,
uns anderen wird dauernd ins Gewissen geredet:
bist du ohne Sünde - bist du ohne Fehl? Dann ja-
dann! Und so, und damit - ich hoffe, Sie haben
noch ein paar Minuten Geduld - und so und damit
wird jedem von uns heute und dauernd ein Angebot
gemacht. Genau das heißt: Neues werden lassen
von Jesus her im Geiste Gottes. Jesu Geist
schafft neues Leben, der macht das nicht einfach,
der setzt das nicht dahin, sondern braucht uns,
braucht Menschen, braucht Sie und mich dazu.
Er appelliert an uns, er fragt uns, er macht uns
einen Vorschlag, er lädt uns ein. Das ist überhaupt
keine Information, keine Aussage wie der Sieg
von Borussia od.wie die Katastrophenmeldungen
aus Brasilien oder Neuigkeiten aus dem deutschen

Parteilieben oder aus dem deutschen Kirchenleben,
 sondern das hat den Charakter einer stillen, be-
 hutsamen, ganz vorsichtigen, bittenden Einladung.
 Einladung an jeden von uns, sich von Gott berufen
 zu wissen, angesprochen zu fühlen, anders zu
 werden, neu zu werden, mit der Barmherzigkeit
 Gottes zu rechnen, mit dem Elend in der Welt zu
 rechnen, so damit zu rechnen, wie Gott damit
 rechnet, nämlich in einer unheimlichen, wirklich
 unheimlichen leidenden Geduld, Langmut, Ausdauer,
 Verständnis, mit einem ungeheueren Zutrauen zu
 uns Menschen, Dich, mich, wir. Im Technischen
 wird was gemacht, Gott schafft heißt, er schafft
 es nie gegen uns, sondern mit uns. Er sagt: gehst
 du mit? Er hängt über uns den Spruch: Du - so,
 Du - so! Und er lädt uns ein. Und wenn wir, wenn
 wir das verstehen könnten, dann müßte eigentlich
 hier etwas in uns, mit uns aufbrechen, ganz klein
 ganz einfach, nämlich: bis jetzt hab ich über-
 haupt nicht gewußt, wer ich bin und was ich soll,
 bis jetzt war mit überhaupt nicht klar, daß ich
 dauernd in einer Riesensache verstrickt bin, die
 Gott mit mir zusammen lösen will und die man
 nicht auf einen Nenner bekommen kann. Und des-
 wegen darf ich, muß ich, will ich von jetzt an
 so Einsicht bekommen und gewonnen haben, geduldi-
 ger, nachsichtiger, kämpferischer, energischer
 mich als Mitarbeiter, Mitstreiter, Mitlebender,
 Mitleidender Gottes verstehen, der diese Welt,
 so wie sie ist, mit Kreuz und Leid, gemischt
 und durchwachsen, aushält und erträgt, der diese
 Welt, so wie sie ist, die man im Grunde gar nicht
 verstehen kann, so daß uns das Wort Gott auch
 so schwer fällt, auszusprechen, selbst, wenn wir
 es so geläufig aussprechen wie heute abend, wieder
 daß man diese Welt dann wie Gott trägt, erträgt,
 hofft und dann, damit mach ich Schluß, weil das
 der Anfang ist, und dann leichter leben kann, ob-
 wohl man eingesehen hat, es ist viel, viel schwer
 befreiter leben kann, obwohl man eingesehen
 hat, Lasten, Gottes Lasten liegen auf mir,
 fröhlicher leben kann, obwohl man in das Dunkel

dieser Welt, der Menschheit, des eigenen
Hersens geblickt hat, weil man weiß, im Letzten
ist Dunkel und Licht dasselbe, dann kann man
auf einmal ein Fest feiern über die Gräber hin-
weg, bei den Gräbern der Heiligen, dann kann
man ein Fest feiern über das Leid hinweg, bei
den Katastrophennmeldungen, dann kann man ein
Fest feiern hier unter Leuten, die sich relativ
wenig oder recht gut kennen, weil man vom selben
angesprochen ist und zum selben gehört, zu dem
einen, einzigen, geduldigen, großartigen, groß-
herzigen, uns in seinen Bann schlagenden und
schließenden Gott. Wir mit ihm und er mit uns.
Und er fragt, er ruft: Wollt Ihr? Jeden Einzel-
nen fragt er: willst Du? Und was zu wollen ist
und was zu tun ist, ist dieser ganz, ganz kleine
Schritt: ich bin mit dem, wie es ist einver-
standen und mach das Allerbeste daraus. Und
dann leb ich mit dir, dann sterb ich mit dir,
dann freu ich mich mit dir, dann jauchz ich
mit dir und ich brauch überhaupt nichts mehr
zu wissen, ich brauch überhaupt nicht mehr be-
sorgt zu sein, ich brauch mich um nichts im
Letzten zu kümmern, ich bin am Ende und im
Tiefsten bei dir, der du so ganz mitten hier
bist mit uns, voller Verständnis für die, die
sich vergangen hat, voller Verständnis für die,
die recht hat, voller Verständnis für uns, die
wir mit ihm feiern sollen.
Ich heffe, ein bißchen ist mir und Ihnen mehr
aufgegangen, wer Gott für uns ist, daß wir im
Blick auf den geduldigen Jesus mehr Geduld und
damit mehr Freude in dieser Welt haben. Das
wünsch ich uns. Amen.